

Annette Lommel  
Dr. med.

***Staphylococcus-aureus*-Keimträger bei herzchirurgischen Patienten  
zum Zeitpunkt der stationären Aufnahme: eine Untersuchung über zehn Jahre**

Geboren am 24.02.1972 in Gießen  
Staatsexamen am 18.11.1999 an der Justus-Liebig-Universität in Gießen

Promotionsfach: Chirurgie  
Doktorvater: Prof. Dr. med. Werner Saggau

Ziel der hier vorgelegten Arbeit war es, bei herzchirurgischen Patienten zum Zeitpunkt der Aufnahme in ein Klinikum der Maximalversorgung der Metropolregion Rhein-Neckar-Raum die Häufigkeit der *S.-aureus*-Keimträger zu bestimmen. Präoperativ wurden ein Abstrich aus beiden Nasenvorhöfen sowie je ein Abstrich von Rachen, Stirn und Sternum entnommen und kulturell auf *S. aureus* untersucht.

Insgesamt konnten Daten von 8457 Patienten ausgewertet werden. Ein Kollektiv stammte aus den Jahren 1998/99 und umfasste 1207 Patienten. Die Daten wurden händisch dokumentiert. Nach der Einführung eines Laborsoftwareprogramms wurden in den Jahren 2001-2008 insgesamt weitere 7250 Patienten untersucht und statistisch ausgewertet. Von allen diesen 8457 Patienten waren 2080 (24,6 %) *S.-aureus*-Keimträger: 16,7 % waren Träger von einem Penicillin-resistenten *S. aureus*, 6,8 % von einem Penicillin-sensiblen *S. aureus* und 1,0 % von einem MRSA. Das Jahr 2002 war mit 20,7 % Keimträgern das Jahr mit dem niedrigsten Wert und das Jahr 2003 mit 30,5 % das mit dem höchsten Prozentsatz. Die Nicht-Keimträgerrate lag durchschnittlich bei 75,4 %.

Über die Jahre gesehen ergab sich für die MRSA-Keimträgerrate bei einer Streubreite von 0,6 % - 1,6 % keine ansteigende Tendenz. Im Einzelnen waren die MRSA-Keimträgerraten die folgenden: 1998/99: 1,0 %; 2001: 0,9 %; 2002: 1,2 %; 2003: 0,6 %; 2004: 1,2 %; 2005: 0,6 %; 2006: 1,6 %; 2007: 0,9 %; 2008: 1,2 %. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in unserer Region jeder vierte herzchirurgische Patient präoperativ *S.-aureus*-Keimträger und jeder einhundertste MRSA-Keimträger ist. In Anbetracht der möglicherweise schwerwiegenden Konsequenzen muss insbesondere die MRSA-Prävalenz weiterhin aufmerksam beobachtet werden.